



Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-95948-252-3

Verlag Traugott Bautz GmbH

99734 Nordhausen

www.bautz.de

Titelblattgestaltung, Satz und Layout:

together concept Werbeagentur GmbH · Stephan Striewisch

Robert Smajgert



EDITION FREIHEIT

Bibliothek Lebendiges Wissen



BAND 3

Was ist Geist?

Verlag Traugott Bautz

KURZ GEFASST! GEIST

1. Was ist Geist?

Feinstoffliches KörperSchema

.....

2. Wie kommt Geist zustande?

Auf dreifache Weise: Als eine gestaltgebene Formation allgemeiner unkörperlicher Kräfte, selbstempfindender Wesens-Identität im Feinstofflichen und Synchronisierung von grobstofflichem HandlungsGeschehen

.....

3. Wie funktioniert Geist?

Als fühlende Besetzung eines vitalen Aktionsraumes

.....

4. Welche Rolle erfüllt Geist?

Eine gestaltgebende Formgründung aus unkörperlichen Kräften

.....

5. Wie zeigt Geist sich uns?

Als 'empfindbarer Resonanzraum' unserer körperlichen Erscheinung, der weit über unsere grobstofflich wahrnehmbare Leiblichkeit hinausgeht

.....

6. Was geschieht im/beim Geist?

Allgemein: ein Impuls der körperlichen Vereinzelung aus 'unförmiger Masse'; Speziell: ein Impuls der 'geistigen Individualisierung' über selbstreferentielle Determinanten

7. Wo findet Geist an uns statt?
In unserem feinstofflichen KörperSchema, das unsere grobstoffliche Erscheinung konstituiert
.....
8. Lässt sich Geist verstehen?
Ja
.....
9. Lässt sich Geist kontrollieren und lenken?
Zwingend
.....
10. Sind wir unser Geist?
*Phänoreal=handlungswirklich ja;
'grundsätzlich'=erkenntnispraktisch nein*
.....
11. Wie wirken grobstofflicher Körper und feinstofflicher Geist zusammen?
Grobstoffliche Körperlichkeit ist und bleibt immer abhängig von feinstofflichen GeistImpulsen
.....
12. Gibt es Leben ohne Geist?
Nein
.....
13. Gibt es Geister?
Ja
.....
14. Haben Tiere und Pflanzen Geist?
Ja, wesensabhängig

15. Haben Maschinen Geist?

Nein

.....

16. Lassen sich Dasein und Leben vollständig durch Geist erklären?

In weiten Teilen ja, abschließend nein

.....

17. Warum erfahren und interpretieren wir unseren Geist meist so diffus?

Aus mangelnder Wahrnehmungstiefe und unzureichender Deutung der Geistprozesse an uns

.....

18. Geschieht Geist in Bildern oder in Sprache und Denken?

Weder noch, sondern grundsätzlich empfindend in Helligkeitsphänomenen

.....

19. Wie grenzt sich Geist gegenüber Denken, Gedanke, Vorstellung, Erinnerung, Fühlen, (Selbst)Bewusstsein, Psyche, Ego sowie Feinstofflichkeit, Grobstofflichkeit, Körper, Unkörperlichkeit, Überweltlichkeit, Bewusstheit und Raum ab?

Durch wahrnehmungsgestützte, aufrichtige und konsequente Begriffsbildung und Bedeutungsanwendung

.....

20. Ist Geist real?

Ja

21. Was hat Geist mit Versenkung zu tun?
Geist geschieht als gestaltgebende und -prägende Formenbildung in und durch bewusstseinsgeführte Versenkung und Zuwendung auf den Gegenstand/Zustand der Wahrnehmung
:.....:
22. Welcher Zusammenhang besteht zwischen Geist und Fühlen?
Geist emaniert aus Empfindung
:.....:
23. Welche Beziehung besteht zwischen Bildung und Geist?
Bildung prägt Geist und kann GeistEntfaltung anregen
:.....:
24. Wie korreliert Geist mit Kategorie und Schicksal?
Kategorial - unmittelbar; schicksalsbezogen - bedingt / mittelbar
:.....:
25. Wie sollten wir mit einem Wissen über den hier dargestellten Geistcharakter im Alltag umgehen?
Gestaltend

Ausführungen

.....: 1. WAS IST GEIST?

Die vorliegenden Ausführungen setzen voraus, dass die menschwerdende Existenz als eine räumliche BewusstseinsErscheinung¹⁾ in vier universalen Entfaltungsschichten wahrnehmbar ist: grobstofflich, feinstofflich, unkörperlich und überweltlich.²⁾ Diese vier Dimensionen emanieren auseinander – wobei das Überweltliche die Basis bildet, aus der die anderen in Raum expandieren – und geschehen in- und miteinander. Grobstofflichkeit, Feinstofflichkeit und Unkörperlichkeit dürfen gemäß unseren heutigen physikalischen Vorstellungen und Termini von Raum und ErscheinungsPhänomenen als 'messbare' energetische Zustände deklariert werden, wobei sich ihre Wirkungskreise durch jeweils spezifische 'Mechaniken' auszeichnen – für die zum Teil noch die richtigen Messinstrumente zu finden sind³⁾. Diesen Erscheinungen gegenüber grenzt sich das Überweltliche nochmals auf ganz eigene Art ab, weil sein Charakter eine absolute Unmittelbarkeit und '(Da)SeinsForm' darstellt, welche alle Dimensionen von Kausalität im stofflichen Werden penetriert, dabei selber aber nur anwendbar, nicht durchdringbar bleibt.

¹⁾ Eine weiterreichende phänomenale Abgrenzung zwischen Bewusstheit und Bewusstsein erfolgt in Band 2 und Band 16. Siehe auch Frage 19!

Als feinstoffliches KörperSchema entsteht Geist in diesem Rahmen grundsätzlich im Übergang von Impulsgebungen an der Grenze zwischen Unkörperlichem und lebendiger Stofflichkeit; und repräsentiert darin einen 'Vereinzelungsprozess' von Bewusstheit in Form. Da jeder vitalen, biologischen Grobstofflichkeit ein feinstoffliches energetisches Aktivierungsfeld beiwohnt und vorgeht, ist es das darin sich formierende feinstoffliche KörperSchema – das der grobstofflichen Erscheinung unseres Menschwerdens zugehört – das wir hier als Geist annehmen und beschreiben.

Geist formt sich an uns demnach zunächst nicht aus einer spezifisch kognitiven, mentalen und rationalen kulturellen Bildungsgrundlage, sondern ist primär ein existenzbegründender und -erhaltender, dahingehend ursprünglicher und substantieller Erfahrungskörper, der sich zentral und holistisch an unserem aktiven und dominanten grobstofflichen HandlungsGeschehen synchronisiert. Da das Wirklichkeitsspektrum des Geistes ausschließlich in Empfindung geschieht, ist die Realität des Feinstofflichen das Fühlen schlechthin; das phänomenal nicht auf grobstoffliche Körperzustände und cerebrale oder nervale Resonanzflächen zu reduzieren ist.

²⁾ Erläuterungen hierzu sind vor allem den Bänden 4 und 6 zu entnehmen.

³⁾ Stichwort: *Dunkle Materie*

In allem gehaltvollem Reden über (den) Geist, der sich in keins-ter Weise in reinen Denk- und kognitiven Reflexionsprozessen⁴⁾ begrenzt oder erschöpft, ist immer in Rechnung zu stellen, dass er nicht nur der physische und mentale Spiegel unserer handelnden DaseinsErscheinung ist, sondern im Eigentlichen auch ihr Grund-Impuls, der voll und ganz aus aktueller Empfindung besteht.

.....: 2. WIE KOMMT GEIST ZUSTANDE?

Geistprozesse speisen sich grundsätzlich anfänglich aus einer, fort-laufend mindestens aus zwei, maximal aber aus drei Quellen:

Zum einen formieren sie sich elementar aus 'unspezifischen' unkör-perlichen Kräften, die ihnen zugrunde liegen, und bilden darüber/darin kategoriale Existenzformen innerhalb eines feinstofflichen Spektrums aus, in denen sie operativ geschehen. Auf dieser Ebene ist Geist Schwelle und Ausdruck von wesensbezogener Bewusstseins-bildung – in/bei universaler Bewusstseiskonstanz – durch Verein-zelung in vitale Form und LebensErscheinung.

Einmal in diesen Zustand eingegangen, werden die immanenten Impulsgebungen des feinstofflichen Geschehens zur selbstreferenti-ellen Folie der eigenen Erscheinung. Die zweite Quelle der Geist-prozesse stellt damit eine autoerotische Grundgestimmtheit dar, die aus empfindender WesenIdentität mit der 'eigenen Körperlichkeit' erwächst und in weiten Zügen kategoriale, phylogenetische und so-genannte kammische⁵⁾ – das heißt, über eine EinzelExistenz hinaus-gehende, kontinuierliche – ImpulsMuster spiegelt.

⁴⁾ Siehe Band 1

Ist die Einzelerscheinung schließlich ein Teil einer grobstofflichen Wirklichkeit, synchronisiert sich ihr HandlungsGeschehen im Laufe ihrer Existenzdauer jederzeit ins Feinstoffliche. In dieser Hinsicht ist das 'grobe' Körperliche nicht mehr als eine Art Verstärker der feinstofflichen ImpulsGebungen, das durch seine Trägheit spezifische 'zusätzliche' Wahrnehmungskontinuen schafft, die wir derzeit in ihrer GrundBedeutung für unsere menschwerdende Existenz allerdings noch unzureichend gegenüber den feinstofflichen Vorbedingungen differenzieren und deshalb auch meist mit Aberglauben und Mythen besetzen.

Im Menschwerden wird die Geistprozessbildung im Weiteren fortlaufend durch alle drei Quellen gespeist, wobei aktive Bewusstseinsorientierungen, die zu aktuellen Handlungsakten führen, letztlich jederzeit ausschlaggebend für die jeweilige Geistformation sind ... und bleiben.

5) Alle Erscheinungen vitaler Daseins- und Lebensprozesse werden von zwei spezifischen WirklichkeitsBildungszusammenhängen begleitet, geprägt, ausgebildet und aufrechterhaltend: dem aktiven und 'früheren' Handeln, das zur Entstehung und Formation der aktuellen Erscheinung beigetragen hat. Dieses miteinander verbundene doppelte - 'aktive und passive' - UrsacheWirkungsprinzip wird in der Pali-Sprache als kamma = Wirken, Tat, Handeln bezeichnet.

..... 3. WIE FUNKTIONIERT GEIST?

Bedeutet Geist per se, einen spezifischen Körper und damit einen spezifischen Raum zu besetzen⁶⁾, geschieht dies durch und in Empfindung. Geist beschreibt somit eine Grenze und Begrenzung unserer Empfindungsfähigkeit. Dabei korrespondiert die Empfindungsfähigkeit im Wesentlichen mit der Ausdehnung unserer körperlichen Erscheinung im fein- und grobstofflichen Raum.

In Abhängigkeit zur kategorialen geistigen Bewusstseinsschicht, in der sich die EinzelExistenz entfaltet, sind Empfindungsfähigkeiten und Grenzziehungen aber enger oder weiter. So kann sich dieser Fokus ganz nah auf einzelne aktuelle Empfindungsmomente der eigenen sinnlichen Körperlichkeit einstellen, oder aber, da dem Geist immer der Charakter seiner konstituierenden Quellen anhängt, seine empfindbaren Grenzziehungen von der unmittelbaren 'leiblichen' EinzelErscheinung bis zu seinen phänomenalen Ursprüngen dehnen.

Abhängig ist eine solche Fokussierungsmöglichkeit zentral von der Fähigkeit zur 'freien' Bewusstseinsorientierung. Da einige WesenIdentitäten in gewisser Hinsicht allerdings gerade den Ausschluss einer solchen Einflussnahme zur Identität haben, weitet sich nicht jede Geiststufe nach belieben.

Das Menschwerden als eigenes, spezifisches GeistGeschehen erfahrend, erscheint es in besonderem Maße dazu in der Lage zu sein, Geist zu entfalten und Bewusstseins zu lenken. Das heißt,

⁶⁾ *eigentlich: zu ent- bzw. einzufalten und Raum damit in vielerlei Hinsicht erst zu schaffen*

das Menschwerden darf für sich in Anspruch nehmen, über eine besondere Fähigkeit zur `freien` Bewusstseinsorientierung zu verfügen. Insofern liegt es im Handeln des Menschwerdens selbst, diese Anlagen zu entwickeln oder aber nicht.

.....: 4. WELCHE ROLLE ERFÜLLT GEIST?

Als elementares Prinzip gestaltgebender Formgründung aus un-körperlichen Kräften ist Geist ein dynamisches Entfaltungsgeschehen unserer Raum- und Bewusstheitswirklichkeit, die auf Empfindung basiert. Erst in und durch ihn vereinzelt und individualisiert Dasein, und multipliziert quasi das wirklichkeitsbildene Werden auf schier unerschöpfliche Weise aus seinen Basiselementen und -wirkweisen in grenzenlose Vielfalt. In dieser Hinsicht ist Geist ein fortlaufender Geburtszustand. Wo immer er auftritt und Gestalt gewinnt, geschieht empfindungsgesteuerte, geeinzelt Wirklichkeitsbildung. Zudem wird erst in einer geistgenerierten Körperlichkeit auch der Impuls und die Grundlage für Bewusstsein eröffnet, wobei es auch zu Phänomenen mehrfacher Geist- und Bewusstseinsbildungen in einer Körperlichkeit kommen kann – in Abhängigkeit zu symbiotischen Bindungen im Stofflichen. Das Menschwerden zum Beispiel darf grundsätzlich als ein solches multiples Geist- und Bewusstseinsgeschehen angesehen werden, das sich über eine kognitive Wesensidentität zentriert, dem alle anderen Identitäten sich beigesellen und bis zu einem gewissen Grad unterordnen. So orientiert das im Grobstofflichen geschehende Menschwerden sein Empfindungsspektrum vor allem durch seine mentalen Aktivitäten, wodurch seine HandlungsIm-

pulse mitunter auch sehr lange und tief nur in Vorstellungen aktiviert sind, bevor sie überhaupt zu physischer Äußerung kommen. Gelegentlich bleiben sie sogar ein Leben lang nur Vorstellungen, zeitigen dann aber, je nach Impulsstärke, womöglich in kommenden stofflichen Wiederverkörperungszuständen stärkere Wirkung, da sie im gegenwärtigen Existenzkontinuum Geist durch Empfindung geprägt haben. Im Geist findet sich somit auch eine Art Übertragungsmedium, das im stofflichen Handeln aktivierte Impulse zwischen Erscheinungen transferiert.

Die zentralen Einflüsse der spezifischen Geistprägung im Menschen werden geschehen primär und grundlegend über Sprache und Kollektiv, sekundär und optional über individualisierte Empfindungsorientierungen (angeleitet vor allem durch Gleichmutsverhalten und Fühlreaktions-/Sublimierungskontrollen) sowie partiell über persönliche GeistEntfaltung (Fähigkeit zur geistigen Weitung des aktuellen Wahrnehmungs- und Handlungsspektrums durch impulsive BewusstseinsMomente, die als Klarsichtphänomene 'Erkenntnis' in das laufende Existenzkontinuum implantieren). Ermöglichen erst dem Menschen in Hinblick auf die Rolle von Empfindungen fürs Dasein vor allem eine konventionelle (ethisch-normierte) Lebensgestaltung, eröffnen letztere ihm Verständnis und Einsicht in die Rolle der Ideen. Sowohl den Empfindungsorientierungen, wie der GeistEntfaltung, wohnt dabei eine kategoriale Dynamik inne, die als Ausrichtung zum besseren Leben zu deuten ist und letztlich auf/in der möglichen FreiheitsHandlung fußt, die dem Menschen als persönliches Ereignis eingeboren zu sein scheint.⁷⁾

..... 5. WIE ZEIGT GEIST SICH UNS?

Geist geschieht als Empfindungskörper im Feinstofflichen und ist in seiner jeweiligen Erscheinung so vielfältig wie seine Ursachen, wobei er drei gestaltgebenden Momenten unterworfen bleibt: den phänomenalen Wirkdynamiken des Unkörperlichen, der angenommenen und besetzten aktuellen fein- und grobstofflichen Raumstruktur sowie der Einflussnahme des aktiven Handelns.

So erstreckt sich der `empfindbare Resonanzraum` des Geistes, der eine körperliche Erscheinung füllt, über die drei stofflichen Dimensionen. Gemäß der Formgebung und sinnlichen Ausstattung des Körperlichen, wird er von BewusstseinsImpulsen begleitet, die einerseits einem unmittelbaren ReizReaktionsRaum zugehören, zum anderen immer auch eine aus dem unspezifischen Unkörperlichen ins spezifische Stoffliche `diffundierende` elementare RaumBewusstheitkonstante repräsentieren. Geist bildet demnach neben dem aktuellen körperlichen Geschehen, in dem er sich handelnd formiert, stets auch die es konstituierenden Urkräfte ab.

Da Geist trotz dieser Einflüsse ein Phänomen feinstofflicher Erscheinung bleibt, geschieht er in Abgrenzung zum Grobstofflichen und Unkörperlichen einerseits als Konstanz und Präsenz, andererseits als Zuweisung und Vereinzelung. Das ist so zu verstehen, dass auf physischer Grobstofflichkeit beruhende Empfindung zwar in-

⁷⁾ Es sei betont, dass Vorstellungen, mentale Aktivitäten, jedes Denken und alle Ideen an sich selber noch nicht und allein auch niemals schon Geist darstellen, sondern stets ein Resultat physischer Umstände und Gehalte bleiben. Geist aber bildet sich im Feinstofflichen ausschließlich als aktueller Empfindungskorpus heraus, der zwar ins Grobstoffliche emanieren kann, aber nicht muss.

tensiv, aber äußerst begrenzt verläuft, denn sie geschieht mitunter als sehr starker, aber insgesamt doch nur wenig konstanter Impuls. Alle Empfindung im Geistigen zeichnet sich dagegen gerade durch eine schier unvergängliche Konstanz, beziehungsweise Präsenz aus. Insofern ist und bleibt alles Fühlbare immer Teil der Geistigen, unabhängig davon, welche zentralen Impulse innerhalb dieses 'Ganzfeldes' durch die aktuelle Erscheinung gerade dominieren. Andererseits hebt sich der Geist gegenüber dem Unkörperlichen eben dadurch ab, dass er in seiner Äußerung nicht unendlich und ewig gleich und unspezifisch ist, sondern sich als stets die Fühlbetonung Änderndes ausschließlich vereinzelt und zuweisbar auf Konkretes, Körperliches zeigt. Geist geschieht somit – einfach ausgedrückt – als permanente Gegenwart eines einmal erfahrenen Gefühlsraumes, allerdings immer auch nur aus einem jeweiligen konkreten, signifikanten Körperfokus heraus.

Innerhalb eines solchen Wirkspektrums formiert sich Geist als ein lichter (feinstofflicher) Korpus, der räumlich deutlich über eine grobstoffliche Erscheinung hinausragt und sie umschließt. Darin erscheint aktuelles Fühlen als hellere oder dunklere Konzentration und Verdichtung bewusstseinsgeführter und bewusstseinsgefüllter energetischer Wandlungsprozesse.

Weder animistische Geist(er)vorstellungen noch allgemeine Bildungsprozesse helfen uns, das hinreichend zu greifen, was wir durch aktive GeistEntfaltung, und damit emotionale Weitung, als Geist an uns fassen können⁸⁾. Zwar sind sprachgenerierte rationale Bildungsprozesse durchaus dazu in der Lage, GeistEntfaltung anzu-

⁸⁾ *Siehe Band 13*

regen, aber ohne bewusste emotionale Grundlegung bleibt dies relativ beliebig; und repräsentiert Schulbildung auf keinen Fall schon 'mehr' Geist, sondern vor allem erst einmal 'Handwerk'. Nur wenn Wissensabsicht sich mit klarem Fühlen füllt, nimmt dies konsequent aktiven und gegebenenfalls auch positiven Einfluss auf Geistprozesse. Was immer wir also dahingehend tun, es benötigt eine deutliche Ansprache an die Empfindung. Wo nicht, kreieren wir damit maximal passive bis negative Impulse – und schaffen uns vielleicht eine Lebenszeitbeschäftigung, aber wenig 'Mehrwert' für unser eigentliches Menschwerden, das letztlich ethischen Parametern ausgesetzt bleibt.

Je lichter, heller schließlich unsere Geiststrukturen sich uns zeigen, und wir uns in ihnen finden, um so mehr haben wir für die Perspektive des besseren Lebens geleistet, das wir aktuell an uns fühlend erfahren.

..... 6. WAS GESCHIEHT IM/BEIM GEIST?

Geist als 'Fruchtzustand' überführt Unspezifische(re)s in Spezifische(re)s und 'entgrenzt' eine rein latente doch formlose(re) Wirklichkeit, ihre Anlage, in die konkret(er) werdende Form. In gewisser Hinsicht entwirft Geist damit in seiner Formierung des Körperlichen erst die eigentliche Grenz(en)losigkeit möglicher Erscheinung, und atmet das Universum dadurch eine Art Unendlichkeit, auch wenn seine 'große' Natur als Wirklichkeitsbildungsprozess aus bedingten Gründen endlich bleibt.

Zeigt sich als A und O dieses Prozesses das Fühlen, ist man gewogen anzunehmen, dass es sich bei diesen Vorgängen vor allem um

eine ungehinderte Entfaltung von Empfindungsfähigkeit handelt. Ist diese im Unkörperlichen noch quasi mechanisch-strukturell-funktional, aber 'anonym', in allen unkörperlichen Gehalten anwesend, gerinnt sie im Geistigen zur Handlung und gewinnt darüber am einzelnen Wesen mitunter echte Freiheit, die sich nicht durch irgendwelche tumben Vorstellungen von Zufalls – und Schicksalsbestimmungen – und tragen diese auch das Kleid von Natur und Wissenschaft – aushebeln lassen.

Dieses Entfaltungsgeschehen des/im Geistigen nun, das sich als eine feinstoffliche Korpusbildung zeigt, die in einem Empfindungsspektrum von lebendigem Licht und Dunkelheit aufgestellt ist, expandiert an ihm kategoriale Räume. Das heißt, dass dem insgesamt begrenzten WirklichkeitsWerden offensichtlich eine Ordnung innewohnt, die das Geistige in seinen absoluten Entfaltungsmöglichkeiten einschränkt und orientiert, während es innerhalb dieser Räume selber anscheinend uneingeschränkte Dynamik entfalten kann; wobei Letzteres dagegen spricht, die Ordnungsschemen dem Geistigen selber und nicht dem allgemeinen WirklichkeitsWerden und seinen Phänomenen zuzuschreiben.

Derart bildet das Geistige an jeder Körperlichkeit im fließenden Übergang sieben kategoriale Räume im aktuellen WirklichkeitsWerden aus, die stets empfundene Präsenz zeigen. Diese Räume korrespondieren mit Bewusstseinszuständen, die wiederum einem Grad an Helligkeit oder Dunkelheit entsprechen, der in ihnen vorherrscht. Je dunkler der Bewusstseinszustand, desto unfreier eine Bewusstseinsorientierung zu den vorherrschenden und möglichen ReizReaktionsImpulsen; je heller, desto freier. Die Räume, die das Geistige im/am Körperlichen aufspannt, dokumentieren

graduelle Handlungsfreiheit und erstrecken sich von absoluter Abhängigkeit bis zu vollständiger Selbstbestimmung.

So transformiert sich der ursprünglich allgemeine Impuls, der die körperliche Vereinzelung aus der `unförmigen´ Masse führt, in einen spezifischen Impuls der `geistigen Individualisierung´, durch die Leben aus selbstreferentiellen Determinanten neue Ordnung erfährt.

.....: 7. WO FINDET GEIST AN UNS STATT?

Aus einer durch GeistEntfaltung angeregten kognitiven Perspektive unserer aktuellen Menschwerdung identifiziert, geschieht das, was hier als Geist beschrieben wird, in unserem jeweils individuellen feinstofflichen KörperSchema, das unserer grobstofflichen Erscheinung zugehört. Dieses feinstoffliche KörperSchema ist die eigentliche Grundlage unseres grobstofflichen Daseins und besteht ganz und gar aus empfindenden, `bewusstseinsgefüllten und -geführten´ Impulsstrukturen, die sich als Formationen aus Licht oder/und Dunkelheit zeigen. Diese wiederum begleiten das Menschwerden von der Geburt bis zum Tod; sind während der physischen Lebensspanne durch sinnliches Handeln aufgrund der unmittelbaren Synchronisierung des FühlGeschehens vom Grob- ins Feinstoffliche ausricht- und formbar; und werden dann offensichtlich zu einem neuen WiederverkörperungsImpuls im Grobstofflichen oder aber zu einem KontinuitätsImpuls für eine Existenzform ausschließlich im Feinstofflichen.

Menschwerden gründet demnach auf einem feinstofflichen BasisImpuls aus einer bestehenden Geistformation und manifestiert sich darauf in einem kategorialen BewusstseinsRaum innerhalb

und aufgrund unkörperlicher Werdeprozesse. In Folge geschehen fortlaufende ErhaltungsImpulse innerhalb der Körperformation und schaffen ein Daseinskontinuum. Weder Körper noch Geist sind dabei substantielle und handlungsüberdauernde, feste Strukturen, sondern aktivitätsabhängige Ereignisse und Identifikationen. Leben ist und bleibt deshalb stets kein festes SEIN, sondern ausschließlich geschehende WIRKLICHKEIT; und zwar als praktische Realität, nicht als theoretische Reflexion.

Geist findet sich innerhalb dieser Prozesse im Fühlen, und zwar überall dort, wo sich alles, was wir empfinden und denken, über unsere rein physischen MomentErfahrungen hinaus, eben in diesen lichten/dunklen Strukturen niederschlägt. Zwar wird der Zugang zu einem solchen Wahrnehmungsbereich häufig vor allem durch vorgeprägte sinnliche Orientierungen, kognitive Glaubensvorstellungen, vielfältigste Meinungskonventionen und auch rationale Interpretationshoheiten überlagert, aber jede auch nur einigermaßen `offene und ehrliche` menschwerdende Selbstempfindung kann sich diese Vorgänge über kurz oder lang ohne große Hindernisse durch eine reine Beobachtung von Körperprozessen erschließen.

..... 8. LÄSST SICH GEIST VERSTEHEN?

Trotz der grundsätzlich fortlaufenden und unmittelbaren Erfahrbarkeit der Geistprozesse an uns als feinstoffliche Fühldimension mit eigenem KörperSchema, das sich in Lichtphänomenen äußert, ist meist eine sehr umfangreiche Dekonstruktion unserer kognitiv überformten konventionellen Realität erforderlich, um sich einer klaren Wahrnehmung der wirklichen geistigen Dimensionen an uns zu nähern. Die Wenigsten von uns sind heute in der Lage, die äußerst diffusen und mangelhaften Wirklichkeitsbilder, die Kulturgeschichte und aktuelle Wissensdiskurse bislang noch anbieten, auf Wesentliches in Richtung Erkenntnisgewinn zu filtern und dies sinnvoll in die eigene Menschwerdung zu integrieren, was vor allem daran liegt, dass wir das Kognitive über Sprache aus dem Kollektiven als pragmatischen – auf das Überleben gerichteten – Handlungsmodus anwenden und in Folge in unserer Kenntnisausbeute genau darauf auch reduziert bleiben; meist, ohne es zu merken. Von Nachteil ist dabei insbesondere, dass wir uns einerseits vormachen, das Kognitive für etwas ganz anderes als Fühlen zu halten, was eine grundlegende Fehlorientierung in abstrakte, lebensferne Wirklichkeit provoziert; andererseits aber enorme Angst vor der Berührung mit anderen Erfahrungswelten an uns tragen, die wir aus Aberglauben und Unwissen als gefährliche Geisterwelten oder irrationale Daseinserfahrungen stigmatisieren, wodurch wir die Augen gegenüber der Realität lieber verschließen, als uns die Dimensionen unseres Handelns offen bewusst zu machen. Verstehen von Geist beginnt somit zunächst mit der Absicht, die Dinge so zu sehen, wie sie sind und jegliche Interpretationen, Vor-

annahmen und Einschätzungen zurückzustellen. So dann bedarf es der Widmung an eine klare Wahrnehmung von Körperprozessen, die mit Geduld und Übung einhergeht. Wer 20 Jahre als junger Mensch mit dem Gewicht einer mehr als 5000 Jahre schweren Kulturgeschichte in einer spezifischen Verschlüsselung von Wirklichkeit konditioniert wurde, benötigt mitunter 20 Jahre, und eine unbändige Liebe zum Überwirklichen, um sich davon auch wieder zu befreien.

Schließlich braucht es eine spezielle Rückkopplung auf Denkvermögen und Sprachdarstellung, um die PhänoRealität, in der Geist geschieht, sich selber beschreibbar zu machen, weil sonst die Gefahr groß ist, das GeistEntfaltung aufgrund seiner Unmittelbarkeitsdimension zu einem ziemlichen Egotrip mit mystischer Note einlädt.

Wird jede Beschreibung von Geist immer von aktuellen, bzw. kultur- und zeitgemäßen Sprach- und Stilmitteln geprägt bleiben, kann sie trotzdem Verständnis für Wahrheit eröffnen – sei es für Einzelne, vielleicht sogar für eine Kultur oder auch `eine` Zeit – in der wir wirken; und sich darüber als Handwerkszeug der Freiheit für das Menschwerden qualifizieren.

:::::::::: 9. LÄSST SICH GEIST KONTROLLIEREN UND LENKEN?

In vielfacher Hinsicht ist es dem Menschwerden möglich, Geist zu kontrollieren und zu lenken. Es stellt sogar eher die Regel statt eine Ausnahme dar, auch wenn wir uns darüber auf Anhieb meist nicht so ganz im Klaren sind. Ursache einer Einflussnahme und Gestaltungsmöglichkeit aber ist, dass unsere Realität im Grunde